

**Predigt üb. Joh. 1,35-51 am 02.07.2023 in Bruckmühl
und am 09.07.2023 in Feldkirchen**

Text:

35 Am nächsten Tag stand Johannes abermals da und zwei seiner Jünger;

36 und als er Jesus vorübergehen sah, sprach er: Siehe, das ist Gottes Lamm!

37 Und die zwei Jünger hörten ihn reden und folgten Jesus nach.

38 Jesus aber wandte sich um und sah sie nachfolgen und sprach zu ihnen: Was sucht ihr? Sie aber sprachen zu ihm: Rabbi – das heißt übersetzt: Meister –, wo wirst du bleiben?

39 Er sprach zu ihnen: Kommt und seht! Sie kamen und sahen's und blieben diesen Tag bei ihm. Es war aber um die zehnte Stunde.

40 Einer von den zweien, die Johannes gehört hatten und Jesus nachgefolgt waren, war Andreas, der Bruder des Simon Petrus.

41 Der findet zuerst seinen Bruder Simon und spricht zu ihm: Wir haben den Messias gefunden, das heißt übersetzt: der Gesalbte.

42 Und er führte ihn zu Jesus. Als Jesus ihn sah, sprach er: Du bist Simon, der Sohn des Johannes; du sollst Kephas heißen, das heißt übersetzt: Fels.

43 Am nächsten Tag wollte Jesus nach Galiläa ziehen und findet Philippus und spricht zu ihm: Folge mir nach!

44 Philippus aber war aus Betsaida, der Stadt des Andreas und des Petrus.

45 Philippus findet Nathanael und spricht zu ihm: Wir haben den gefunden, von dem Mose im Gesetz und die Propheten geschrieben haben, Jesus, Josefs Sohn, aus Nazareth.

46 Und Nathanael sprach zu ihm: Was kann aus Nazareth Gutes kommen! Philippus spricht zu ihm: Komm und sieh!

47 Jesus sah Nathanael kommen und sagt von ihm: Siehe, ein rechter Israelit, in dem kein Falsch ist.

48 Nathanael spricht zu ihm: Woher kennst du mich? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Bevor Philippus dich rief, als du unter dem Feigenbaum warst, habe ich dich gesehen.

49 Nathanael antwortete ihm: Rabbi, du bist Gottes Sohn, du bist der König von Israel!

50 Jesus antwortete und sprach zu ihm: Du glaubst, weil ich dir gesagt habe, dass ich dich gesehen habe unter dem Feigenbaum. Du wirst noch Größeres sehen als das.

51 Und er spricht zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet den Himmel offen sehen und die Engel Gottes hinauf- und herabfahren über dem Menschensohn.

Liebe Gemeinde,

Johannes der Täufer, Andreas, Philippus – welchen von den drei Männern möchten sie sich zum Vorbild nehmen? Welchen von den drei Männern möchtest du nachahmen? Vielleicht alle drei?

Mich beschäftigt immer wieder, fast ständig, die Frage, wie wir Menschen zum Glauben an Jesus Christus einladen können, wie wir die Arbeit der Kirchengemeinde, z.B. Gottesdienste, Konfirmandenunterricht, Arbeit mit Erwachsenen jeden Alters usw. so gestalten können, dass Menschen das Evangelium hören, Zugang zum Glauben finden. Auch in manchen Gesprächen, in Nachfragen oder auch Rückmeldungen taucht dieses Thema immer wieder auf. Zuletzt sind wir im Kirchenvorstand darauf gestoßen. Wir wollten eigentlich nur über das Papier reden, auf das der Gemeindebrief gedruckt ist, und sind bei dieser wichtigen Frage gelandet. Beim letzten Punkt „Sonstiges“

war es wieder da. Das Thema ist wichtig, die Frage wird immer drängender, denn aus Tradition oder weil die Eltern Christen waren, bleiben immer weniger Menschen in der Kirche.

Einige Antworten auf diese Frage bietet unser heutiges Schriftwort. Sicher nicht alle Antworten und nicht umfassend, aber wesentliche. Die drei Männer Johannes der Täufer, Andreas und Philippus spielen dabei eine wichtige Rolle.

Alle drei kennen Jesus selbst. Sie haben ihn erfahren und kennengelernt. Johannes der Täufer kennt ihn am längsten und hat den tiefsten geistlichen Einblick. Er nennt Jesus „das Lamm Gottes, das der Welt Sünde wegnimmt“. Daraufhin folgen Andreas und ein weiterer Johannes–Jünger Jesus.

Andreas und Philippus kennen Jesus erst kurze Zeit, einen Tag oder ein paar Tage. Sie stehen in ihrem Glauben erst am Anfang. Das hindert sie aber nicht

daran, andere Menschen auf Jesus hinzuweisen oder zu Jesus einzuladen. Andreas weist seinen Bruder Petrus auf Jesus hin, nicht mehr und nicht weniger. Philippus lädt seinen Freund(?) Nathanael zu Jesus ein. Er antwortet auf dessen kritischen Ausspruch „Was kann aus Nazareth Gutes kommen!“ mit der Aufforderung / Ermutigung „Komm und sieh! Komm mit und schau dir Jesus selbst an! Überzeuge dich selbst!“.

In diesem Tun sind alle drei Beispiel, Vorbild und Antwort auf unsere eingangs gestellten Fragen.

Grundlegend ist, dass wir selbst Jesus kennen. Es kommt aber nicht darauf an, wie gut wir ihn kennen oder wie lange schon. Es kommt auch nicht darauf an, ob wir alle Fragen bzgl. des christlichen Glaubens oder der Bibel beantworten können. Wir sind mit Jesus unterwegs, seit vielen Jahren oder mit den ersten ein, zwei Schritten, das genügt. Das genügt, um andere Menschen auf Jesus hinzuweisen, sie einzuladen in die Kirchengemeinde.

Jeder von uns ist dazu berufen. Die meisten von uns sind keine Missionare, Evangelisten o.ä., aber jeder ist beauftragt, den Glauben an Jesus Christus in Wort und Tat zu bezeugen und weiterzugeben. Das ist oft nicht einfach. Wir alle brauchen dazu Weisheit und Liebe, Mut und Kreativität. Dafür müssen und dürfen wir immer wieder beten, den Heiligen Geist bitten, uns das zu schenken. Was wir dabei nicht brauchen, ist der Holzhammer oder eine dicke Bibel, die wir Menschen auf den Kopf oder um den Kopf schlagen. Wir laden ein, wir weisen hin, nicht mehr und nicht weniger, aber das sollten wir schon tun.

Einladen und die Eingeladenen im Gebet immer wieder Gott hinlegen und dann bzw. dabei entspannen. Denn deine Aufgabe ist einzuladen, ggf. auch Widerspruch oder Fragen oder (scheinbares) Desinteresse auszuhalten, evtl. darauf zu antworten. Die Aufgabe des Heiligen Geistes ist es, dem Menschen Jesus vor Augen

zu malen, ihm zu zeigen, dass es gut und heilsam ist, das eigene Leben Jesus anzuvertrauen, eine Glaubensbeziehung zu Jesus zu beginnen, um Vergebung zu bitten. Die Entscheidung für Jesus Christus ist ganz eindeutig das Privileg und die Verantwortung jedes einzelnen Menschen. Ich kann nicht für einen anderen entscheiden. Leider! Zum Glück! Es gilt: Kein Zwang in Glaubensdingen! Ob uns das gefällt oder nicht. Wir laden ein „Komm und sieh!“. Sich Jesus anschauen, sich überzeugen, sich von Jesus überzeugen lassen, sich für Jesus entscheiden, das kann nur jeder für sich selbst tun.

Jesus ist in unserem Schriftwort (mal wieder) vorbildlich. Als Andreas und der andere Johannes-Jünger ihn fragen: „Rabbi, wo wirst du bleiben? Wo wohnst du?“, da lädt Jesus sie ein, und sie verbringen den Rest des Tages mit Jesus. Jesus schenkt den beiden also Zeit. Jesus lässt sie ein wenig mitleben. Sie können ihn im Alltag erleben. Und sicher war auch Zeit, ihm Fragen zu stellen.

Menschen Zeit geben, Menschen ein wenig mitleben zu lassen, sich im Alltag beobachten zu lassen, ist sicher eine gute Sache. Zugleich kann es für uns, für mich, für dich herausfordernd sein. Wie sind wir denn so im Alltag? Merkt man, dass wir Jesus nachfolgen – an unserer Geduld im Straßenverkehr, in der Schlange beim Einkaufen usw.?

Johannes der Täufer ist auch ein Vorbild. Er weist seine Jünger auf Jesu hin. Das hat zur Folge, dass sie ihn „verlassen“ und fortan Jesus nachfolgen. Aber genau das ist seine Mission – auf Jesus hinweisen.

Es wäre unrealistisch und unehrlich zu meinen, dass Glaubensvermittlung, dass das Leben in einer Kirchengemeinde nicht über Menschen läuft. Jeder von uns hat Christen, die für ihn Vorbild sind, die er gut findet, die ihm vielleicht überhaupt erst geholfen haben, zum Glauben zu kommen. Man findet einen Pfarrer oder einen Prediger super. Das ist so. Aber eines ist auch klar:

Früher oder später wird uns jeder Mensch enttäuschen!
Mithristen – berühmte oder weniger berühmte, vor Ort,
in Büchern, im Fernsehen oder im Internet – begleiten
uns im Glauben, stärken uns. Mit ihnen zusammen
bauen wir Gemeinde. Sie sind aber nicht dazu geeignet,
das Fundament unseres Glaubens zu sein. Das einzige
Fundament unseres Glaubens ist Jesus Christus. Oder,
wie Paulus, in Eph. 2,20 schreibt: *Ihr seid „erbaut auf den
Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der
Eckstein ist.“* D.h. gründe dich selbst und deinen Glauben
auf Jesus Christus und bringe andere Menschen in
Verbindung mit Jesus, dass sie sich auch auf ihn gründen.

Wir Mitarbeiter in unserer Kirchengemeinde –
Kirchenvorstand, Pfarrer, nebenamtliche Mitarbeiter und
auch ehrenamtliche – arbeiten daran, dass das
Evangelium zu den Menschen kommt, dass Menschen
Jesus hören, sehen, erfahren. Wir tun das alle mit
unseren Stärken und Schwächen, Erfolgen und Fehlern.

Wir alle brauchen dazu die gegenseitige Ermutigung und Ergänzung, das Gebet füreinander und vor allem immer wieder und immer mehr den Heiligen Geist.

Vielleicht sollten auch immer wieder beten: „Jesus, zeige mir, wen ich einladen, ansprechen, auf dich hinweisen soll.“

Meine Bitte heute ist, dass wir uns alle neu oder verstärkt von Jesus in seine Einladungsaktion hineinnehmen lassen. Und dann werden wir sehen und erleben, wie Gott Segen schenkt, auch in Form von Wachstum der Gemeinde.

AMEN